Literaturberichte
zur
allgemeinen botanischen Zeitung.

Nro. 5.

Organographie.

De flore gramineo(.) &c. *Dissertatio auctore* Dr. Guil. Lud. Petermann. *Cum tabula lithographica. Lips. ap. Ambr. Barth.* 1835. 8., 80 S., nebst 1 Steindrucktafel und 1 Tabelle in 4. (Schluss.)

Cap. VI. *De receptaculo.* §. 36. So nennt Verf. ganz mit Recht den *nodus perigonii basilaris*, den *callus* von Trinius. Er unterscheidet *R. simplex* und *R. callosum.*

Cap. VII. *De perigonio.* §. 37. So heisst hier die *corolla* Linné's im Ganzen; die beiden Theile, *bracteolae* Rchb's, erhalten hier den älteren Namen *Glumellae*, der doch nicht Verwechselungen unmöglich machen dürfte. §. 38. Unterschiede derselben — in Form und Oberfläche. §. 39., Substanz u. a. m. §. 40. — §. 41. Von den *Glumellis*, ihren verschiedenen Namen, ihren Unterschieden in Form, Lage u. s. w. §. 42. — 43., ihrer Substanz. §. 44. Grösse, Proportion &c. §. 45.

Cap. VIII. *De parapetalio.* §. 46. Der Verf.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0571-0

erklärt hier, in Widerspruch mit der neuern Ansicht, die er §. 1. billigte, die untere Spelze des Perigonium für Kelch, die obere für Korolle, um dadurch den neuen Namen *Nebenkrone*, *Parapetalium*, für *Lodicula*, zu rechtfertigen. — §. 47. Deren Verschiedenheiten. — §. 48. Deren einzelne Theile, die er mit Rchb. *Sepala* nennt. §. 49. Von deren Verschiedenheiten.

Cap. IX. *De floris graminei genitalibus.* Auch bloss terminologischen Inhalts.

Cap. X. *De statu monanthiae atque polyanthiae et de fructu graminum in universum.* §. 53 und 54. Die Grasfrucht erhält nur 4 Zeilen.

Cap. XI. *Descriptiones genericae graminum circa Lips.* &c. (siehe Titel). Diese 50 Beschreibungen sind mit Fleiss entworfen, und könnten ihren Zweck der Belehrung noch vollkommner erfüllen, wenn sie nicht in der neuen Kunstsprache verfasst wären; so klingen sie wie chaldäische Geisterbeschwörungen z. B. Trisetum: *Panicula achnanthis tri-pentanthelicis. Perianthelium bivalvule, valvulae membranaceae, achnantheliorum longitudine* &c. (d. h. übersetzt: Panic. spicul. 2—5-floris, bract. 2., membr., flosculor. longitudine). — Gründe, wonach die einzelnen Genera angenommen wurden, sucht man vergebens; in der Vorrede spricht Verf. sich für Vervielfältigung der Genera aus. Eine übersichtliche Eintheilung fehlt, so wie Berücksichtigung der natürlichen Familien; die Genera sind einfach nach dem Linné'schen System angeordnet.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0572-5

Die beigegebene lithogr. Tafel enthält verschiedene Analysen von Grasblüthen (mehrere nach Trinius). Sie hat einige Verzeichnungen: ausser 2 vom Verf. schon gerügten bemerkt Ref., dass bei Fig. 12. B. (*Pleuroplitis Langsdorfii*, aus Trin. Agrostogr. fig. XVI. copirt) die äussere Kelchspelze fälschlich als innere gezeichnet ist.

Die Tabelle gewährt eine gute Uebersicht der meisten seit Scheuchzer nach und nach angewendeten Kunstwörter. Sonderbarerweise ist die chronologische Ordnung ganz umgeworfen, so dass Spr., Willd., Host, Schlechtend. u. a., vor Linné, — Juss., Schreb., Beauvois hinter Trinius stehen u. dergl. m. Diess ist beim Gebrauch unangenehm.

Schliesslich noch einige Einzelbemerkungen. — §. 6. hat der Verf. die längst widerlegte (Link elem. phil. bot. pag. 262.) Unterscheidung, welche Beauvois zwischen *Arista* und *Seta* machte, unter den Namen: *Arista* und *Atherix* (im Adj. *athericatus*) erneuert und mit 2 anderen, der *Schwertgranne*, *Gladius* (gluma in aristam acuminata, wie bei *Hordeum distichum*) und dem *Echinus* (spina glumarum dorsalis) vermehrt.

Bei *Nardus* nimmt Verf. ein *Perianthelium univalv. dentem axeos mentiens* an, und zeiht die eines Versehens („*accidit iis*"), welche den Ausdruck „ohne Kelch" gebrauchen. Allein diess sind so ziemlich alle Autoren von Linné an bis auf die neuesten (Trin. p. 96., Rchb. fl. exc. p. 54,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0573-1

Kunth En. p. 460); selbst Beauvois brachte jene Ansicht nur zweifelnd vor (Agr. p. 117: *glumae nullae, nisi pro gluma* squama seu dens rhacheos.)

Bei *Lolium arvense* hält der Verf. (p. 1.) die Diagnose: „*spiculis calycem aequantibus*" für (logisch?) unrichtig. Allein abgerechnet, dass alle Schriftsteller dieselben Worte bei dieser Pflanze und den verwandten gebrauchen, (z. B. Pers. Syn. I. p. 110, Mert. und Koch I. p. 714 — 17, Rchb. fl. exc. p. 16, Kunth. en. p. 436), so sagt Linné selbst, der wohl wusste, was er sagte, (Syst. Veg. ed. XII. T. I. p 100) bei *Elymus crinitus* „*spiculis calyce longioribus.*" Dass man bei *Briza* sagt: *calyce flosculis longiore, aequali* &c. (Linn. l. c. p. 94) ist richtig, wäre aber bei diesem Lolium falsch.

Letztere beide Angriffe richtet der Verf. (warum? weiss ich nicht) speziell gegen die „Flora von Leipzig," die dabei wohl nur als Uebersetzerin Mitschuldige ist.

Druck und Papier sind gut.

Dr. H. C. Richter.

Duvernoy, Dr. und prakt. Arzt, *Untersuchung über Keimung, Bau und Wachsthum der Monokotyledonen.* Stuttg. Brodhag. 1834. 62 Seiten mit 2 lithogr. Tafeln.*)

Das Werkchen zerfällt in einen grösseren und

*) Obgleich schon Herr Prof. Mohl eine kritische Beurtheilung dieser Schrift in unsern Blättern mit-

mehr kleinern Abschnitt, von denen der erste: „*Beobachtungen über Keimung, Bau und Wachsthum der Monokotyledonen mit besonderer Beziehung auf Klassifikation der Gewächse nach ihrer natürlichen Verwandschaft*“ — enthält. — Es wird in demselben bewiesen, dass nach mehrfachen Beobachtungen nahe verwandte Pflanzen im Allgemeinen auch in der Art des Keimens übereinstimmen, jedoch auch Ausnahmen von dieser Regel nicht selten seyen. „Eben so weichen auch die Pflanzen, welche im Bau der Blüthe die grösste Aehnlichkeit haben, in der Bildung der Samen oft sehr bedeutend von einander ab, und zwar sogar bei derselben Gattung, z. B. *Leucojum*, wo nach der Beobachtung des Herrn Professor Fr. Nees von Esenbeck (vid. Genera plant. Fascic. V. Leucojum und Galanthus) der Samen von *Leucojum aestivum* mit einer dicken schwarzen Samenschale (Testa) umgeben ist, wogegen dieselbe bei *Galanthus nivalis*, welches nach Herrn Dr. mit *Leucojum vernum* übereinstimmt, nur äusserst zart und dünn ist. Herr D. glaubt, dass die Eintheilung in Mono- und Dicotyledonen nicht durchgreifend sey, indem

---

getheilt hat (vergl. Nro. 8. u. 9. dieses Jahrgangs p. 113 &c.), so glauben wir doch auch der nachfolgenden, uns von anderer Hand zugekommenen Anzeige die Aufnahme gewähren zu dürfen, da sie mehrere neue Thatsachen zur Beleuchtung der Abhandlung des Hrn. Duvernoy beibringt.

Die Redaction.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0575-3

sich an verschiedenen Pflanzen Uebergänge nachweisen liessen, welche sich theils an der Bildung der Kotyledonen selbst, theils auch in der Entwicklung der Blüthentheile darstellten. Desshalb stellt er nun die Frage auf, ob nicht eine Eintheilung nach der inneren Organisation, nämlich nach Endogenen und Exogenen vorzuziehen sey? Die Lösung dieser Frage hat sich H. D. nun vorzüglich zum Ziele gesetzt, und es ist desshalb zu bedauern, dass er das Werk des Herrn Prof. Schultz: Natürliches System des Pflanzenreiches. Berl. 1827 nicht gekannt zu haben scheint, indem hier mehrere Punkte schon gelöst sind, welche der Herr Verf. zu beweisen sich viele Mühe gibt. Nehmen wir wieder den Faden auf, so finden wir, dass bei den krautartigen Endogenen die Gefässbündel im Stengel entweder in einem dichten Parenchym zerstreut liegen, oder sich dieselben nach dem Centrum zusammendrängen, wogegen sie bei den baumartigen meist nach dem Rande hin sich anhäufen. Es ist zu bemerken, dass Herr D. bei den Untersuchungen vorzüglich die unterirdischen Stöcke der krautartigen Endogenen berücksichtigt hat, weil diese sich zu dem oberirdischen krautartigen Stengel, wie der Baumstamm zu seinen krautartigen Trieben verhalten. Bei ersterem lasse sich häufig, jedoch nicht immer, eine deutliche Rinden- und Kernsubstanz nachweisen, in dieser Kernsubstanz seyen die Gefässbündel zerstreut, welche sich theils aufwärts in Blätter, theils abwärts in Wurzeln vertheilten und

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0576-9

von der Rindensubstanz umhüllt werden. Die Bündel nehmen bisweilen eine kreisförmige Lage an und bildeten dadurch einen Uebergang von den Endogenen zu den Exogenen (Albuca, Veltheimia — Piper). Bei der Mehrzahl der nicht baumartigen Endogenen, bei welchen also die Bündel zerstreut oder nach dem Mittelpunkt vereinigt sind, nimmt Hr. D. ein Wachsthum in die Längenrichtung an (durch Verlängerung des Gipfeltriebes) und setzt dieses Wachsthum dem der Palmen und anderer baumartigen Endogenen, bei welchen die Gefässbündel sich mehr nach aussen drängen, entgegen. Bei diesen sey eine Entwicklung von Innen nach Aussen vorherrschend und werden hier als Endogenen im engeren Sinne bezeichnet, und ihnen gegenüber nennt er die, bei welchen das Wachsthum in der Längenrichtung vorherrscht, welche also am Gipfel immer fort ihre Knospe entwickeln, während der Stamm von hinten immer abstirbt, Prosogenen oder die Vorwärtswachsenden. Hiermit glaubt Hr. D. auch mehrere Exogenen vereinigen zu können, welche dieselbe Wachsthums-Richtung zeigen möchten. Wir finden diese Prosogenen bei Schultz l. c. p. 281 &c. als Synorgana gymnantha und Synorgana coronantha wieder, die Endogenen im engeren Sinne aber als Synorgana Palmacea. An diese schliessen sich diejenigen Mittelglieder als Synorgana dichorganoidea an, welche in der Stellung der Gefässbündel theils die Exogenen theils die Endogenen darstellen (Piper). Ausser jenem Wachsthum in die Längenrichtung unterschei-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0577-4

det Hr. D. noch Pflanzen, deren Stamm an seiner Spitze nur Blätter und Blüthen, aber keine Knospen entwickelt, durch welche er sich verlängern könne (Orchis-Arten und Colchicum autumnale). Hier seyen es seitliche Knospen, welche sich in den Achseln der untern Blätter entwickeln, und dadurch den Stamm seitlich verlängerten. Wir sind der Meinung, dass diess ebenfalls bei den oben (als in der Längsrichtung wachsend) angegebenen Pflanzen der Fall ist und der Unterschied nur darauf beruht, dass hier die Stammbildung auf einer tieferen Stufe der Entwicklung (zur Zeit der Ruhe) stehen bleibt. Denn genaue Beobachtungen bei *Calla aethiopica* belehren uns, dass auch hier eigentlich kein Wachsen des Stammes (unterirdischen Stockes) in die Längenrichtung (keine Prosogenesis) vorhanden sey, sondern nur die vorherrschende Entwicklung einer *seitlichen* Knospe Anlass zu dieser Annahme gegeben habe. Betrachtet man nämlich den Stamm einer blühenden *Calla aethiopica*, so sieht man leicht ein, dass der sogenannte Schaft allein die wahre Verlängerung desselben in der Längenrichtung ist. Nach der Blüthe stirbt dieser Schaft aber von dem Stamme ab und hinterlässt eine deutliche Narbe und es wird nun klar, dass die neben demselben sich entwickelnden Blätter aus einer Knospe entspringen, die sich seitlich, im Winkel eines Blattes, gebildet hat, und durch ihr Anschwellen die centrale Verlängerung darzustellen scheint. Dieses wird auch schon dadurch deutlich, dass neben jedem Schafte

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0578-0

eine 2kielige Scheide auftritt, welche die Knospe von dem Schafte trennt, indem sie dieselbe von dieser Seite, wie anderseits der scheidige Blattstiel sie einhüllt, und deren wahre Bedeutung als Knospendecke nicht zu verkennen ist. Dasselbe Verhältniss scheint uns auch bei *Arum maculatum* statt zu finden, mit dem Unterschiede, dass sich hier erst die Knospe im folgenden Jahre zu Blättern entwickelt und es möchte sich bei der Untersuchung an blühenden Pflanzen leicht darthun lassen, dass dasselbe Verhältniss bei allen Prosogenen stattfinde.

Kehren wir nach dieser kleinen Abschweifung zum weitern Verfolge des Inhalts dieses Abschnittes zurück, so finden wir, dass das Wachsthum vertikal oder horizontal sey, je nachdem der Stamm, an dessen Spitze sich die Knospe befindet, vertikal oder horizontal ist. Ersteres soll sogar nach Hrn. D's. Ansicht nach dem Centrum der Erde gerichtet vorkommen und dadurch den Grundcharakter des Stammes wankend machen — nämlich die centrifugale Richtung des Wachsthums desselben (in Bezug auf den Mittelpunkt der Erde als Centrum). Als Beispiel führt Hr. D. *Wachendorfia paniculata* an, bei welcher sich die Knospe am untern Ende des senkrechten Stammes befinde, welche nach unten wachse, aber doch endlich sich umbiege und die Blätter nach oben ausbreite. Wir glauben diess an derselben Pflanze *nicht* beobachtet zu haben, und es möchte diese Annahme wohl auf einem Missgriffe des Gärtners beruhen. Wer mit der Kultur der

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0579-8

Knollenpflanzen vertraut ist, wird schon die Beobachtung gemacht haben, dass eine aus Versehen mit der Knospe nach unten gepflanzte Knolle (Stamm oder unterirdischer Stock) dennoch fortwächst, und obgleich verspätet, endlich ihre Triebe doch an das Licht bringt und so mag es auch hier ergangen seyn. Gesetzt aber die Lage der Knospe nach unten sey bei dieser Pflanze die normale, so beweist eben das Umbiegen nach oben ein centrifugales Wachsen und der Unterschied zwischen Stamm und Wurzel als centrifugal und centripetal bleibt unerschüttert.

Aus diesem Allen zieht Hr. D. den Schluss, dass weder in Rücksicht auf innere Organisation, noch auf die Art der Keimung, noch in irgend einer andern Beziehung sich scharfe Gränzen zwischen den einzelnen Abtheilungen des Pflanzenreichs ziehen lassen. Wir können hierauf wohl nichts Besseres erwiedern, als die Worte des Herrn Professor Schultz, welche sich l. c. in der Einleitung p. XIX vorfinden:

„*Obgleich man gewöhnlich von allen Syste-*
„*men die Eigenschaft der streng geschiedenen*
„*Charactere der Abtheilungen verlangt, so ist*
„*zu bemerken, dass in Wahrheit nur in guten*
„*künstlichen Systemen eine solche consequente*
„*Scheidung und Isolirung der Abtheilungen,*
„*dass keine Uebergänge und Mittelformen statt-*
„*finden, möglich ist und gefordert werden kann;*
„*dagegen in natürlichen Systemen eine solche*
„*isolirte Abgränzung, dass die in der Natur*

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0580-0

„*wirklich vorhandenen Uebergangsstufen nicht*
„*als solche erkannt werden, im Gegentheil ein*
„*grosser Fehler seyn würde.*“

Ein 2ter Abschnitt enthält: „*Einige Bemerkungen über die Ursachen, aus welchen die Monokotyledonen seltener Samen ansetzen, als die Dikotyledonen.*“ Wir finden hier ausser mehrerem Bekannten auch die Beobachtung, dass der Versuch einer künstlichen Befruchtung bei *Lilium candidum* einer mehrjährigen Wiederholung bedurfte, um zu dem gesuchten Resultat, zur Samenerzeugung zu gelangen. Hiebei wären jedoch Vergleiche wünschenswerth gewesen, woher es komme, dass mehrere Monokotyledonen fast regelmässig jedes Jahr Samen zur Reife bringen, z. E. mehrere *Allium-Arten Fritillaria, Imperialis, Tulipa, Hemerocallis coerulea etc.*

Der dritte Abschnitt spricht *von den verschiedenen Organen, welche den Monokotyledonen als Nahrungsbehälter dienen.* Sehr interessant ist hier die mit Abbildungen (auf Tab. I. 19 — 22) erläuterte Erklärungsweise der *(unterirdischen)* Knollen der Orchideen als durch Ansammlung von Nahrungsstoffen in der Rindenschichte verwachsenen Wurzelfasern.

Den Beschluss machen *einige Beobachtungen, welche zu beweisen scheinen, dass die Keimung gewisser Samen an bestimmte Jahreszeiten gebunden ist.*

Hier mag die Vermuthung nicht am unrechten

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0581-5

Orte seyn, dass der oben angegebene Unterschied der dünnen und dicken Testa in Bezug stehe auf das Blühen im Frühjahr und Herbst bei *Leucojum vernum* et *aestivum*?

Die beiden beigegebenen lithographirten Tafeln, welche in technischer Hinsicht vieles zu wünschen übrig lassen, enthalten Keimungsbeobachtungen von *Cyclamen*, *Mammillaria* und *Echinocactus*, Durchschnitte von *Piper*-Stengeln, von *Orchideen*-Knollen und von mehreren Zwiebeln und Monokotyledonen-Stämmen. J. C. H.

Specielle Botanik.

Enumeratio plantarum omnium hucusque cognitarum, secundum familias naturales disposita, adjectis characteribus, differentiis et synonymis. Auctore C. S. Kunth. *Supplementum Tomi primi, exhibens decriptiones specierum novarum et minus cognitarum* Cum tabulis XL. lithographicis. Stuttgardtiae et Tubingae. Sumptibus J. G. Cottae. 1835. 8.

Auch unter dem Titel:

Agrostographia synoptica, sive *Enumeratio Graminearum omnium hucusque cognitarum, adjectis* &c. Tomus secundus exhibens &c.

Der erste Theil dieses Werkes ist in Nro. 9. der Litber. von 1834 dieser Blätter angezeigt worden. Auch dieser zweite Band ist mit keiner Vor-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0582-1

rede versehen, welche uns über die Einrichtung und den Plan dieses Werkes Aufschluss gibt. Wir sind daher bei der Anzeige desselben in einiger Verlegenheit, indem die Prinzipien, nach welchen der berühmte Verfasser arbeitet, uns nicht ganz klar sind, und der Titel des Werkes mit der Ausführung in einigem Widerspruch steht. Unter einer synoptischen Bearbeitung versteht man der Etymologie und dem Sprachgebrauch zu Folge ein Werk, welches einen Theil oder das Ganze einer Wissenschaft im Ueberblick gibt. Nun kommt aber zu der Agrostographia synoptica ein ganzer zweiter — auf dem ersten Titel sogenannter Supplement-Band, nicht etwa mit Diagnosen neuer im Hauptwerk übersehener Arten, sondern mit mehr oder minder ausführlichen Beschreibungen von — wie der Titel sagt — neuen und wenig gekannten Arten, und mit 40 Tafeln von Abbildungen der Fructifications-Theile von etwa 125 Arten von Gräsern. Betrachtet man den Inhalt dieses Supplementbandes etwas näher, so scheint es beinahe, dass dadurch der ursprüngliche Plan des Werks eine Aenderung erleiden solle, und dass nun statt einer Synopsis plantarum eine vollständige Beschreibung aller Vegetabilien beabsichtiget werde, oder dass das Werk beide Bedürfnisse befriedigen soll. Diesem widerspricht aber der auf dem Titel angegebene Plan, dass nur Beschreibungen von neuen oder wenig gekannten Arten gegeben werden sollen. Allein diese beschränken sich in dem vorliegenden Bande durchaus nicht auf unvollständig

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0583-7

gekannte Arten. Gleich die zuerst beleuchtete Art *Leersia oryzoides* ist wohl eine hinlänglich bekannte Art und ausführliche Beschreibungen finden sich in Schreber, Host, Römer et Schultes, Mertens und Koch u. s. f. Doch wenn es hier vielleicht darum zu thun war, die Unterschiede von der *Leersia virginica*, welcher eine ganze Seite gewidmet ist, hervorzuheben, so sind doch die weiter erläuterten: *L. mexicana*, *lenticularis*, *monandra* nicht gerade mehr einer Erläuterung bedürftig, als die übrigen; ja, gerade die weniger bekannten sind mit Stillschweigen übergangen und namentlich steht die schöne und ausgezeichnete *L. imbricata Poir.* (welche in den neuesten Sammlungen des Würtemberg'schen Reisevereins ausgegeben wurde) noch immer unter den dubiis. Ohne allzu weitläufig ins Einzelne zu gehen, mag es genug seyn, noch einige bekannte, schon oft beschriebene Gräser, welche sich hier einer nochmaligen Untersuchung und ausführlichen Beschreibung zu erfreuen haben, namhaft zu machen: *Oryza sativa*, *Lygeum Spartum*, *Zea Mays*, *Coix Lacryma*, *Crypsis schoenoides*, *Calamagrostis minima*, *Alopecurus geniculatus*, *pratensis*, *Holcus lanatus*, *Anthoxanthum odoratum*, *Milium effusum*, *Lappago racemosa*, *Stipa Aristella*, *capillata* u. s. f. Ein ähnliches Verhältniss finden wir bei den Abbildungen, unter welchen von bekannten und schon öfters getreu abgebildeten folgende vorkommen: *Lygeum Spartum*, *Coix Lacryma*, *Crypsis schoenoides*

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0584-3

Calamagrostis minima, *Alopecurus geniculatus*, *pratensis*, *Cynodon Dactylon*, *Aira caryophyllea*, *Lagurus ovatus*, *Trisetum flavescens*, *Avena sativa*, *Danthonia decumbens*, *Poa annua*, *pratensis*, *Glyceria fluitans*, *Koeleria cristata*, *Dactylis glomerata*, *Bromus mollis*, *sterilis*, *erectus*, *Lolium perenne* u. s. f. — Wir wiederholen, dass wir das den Verf. leitende Princip bei dieser Auswahl von näher erläuterten Pflanzen nicht finden können. Beinahe scheint es, dass derselbe sich eine vollständige Beschreibung aller Pflanzen zur Aufgabe gemacht habe, und dass er bis jetzt gab, wozu ihm Gelegenheit zur nähern Untersuchung geworden ist, und dass weiter sich darbietende Untersuchungsgegenstände in den folgenden (Supplement-) Bänden, werden mitgetheilt werden; wodurch freilich nur der erste Band dieser Enumeratio zu noch weiteren 3 Supplementbänden Stoff darbieten würde, indem von den dort aufgenommenen 3000 Gräsern hier erst 876 ihre nähere Beschreibung erhalten haben. So wird es auch erklärlich, dass in dem ganzen sogenannten Supplementband nicht eine Pflanze erwähnt ist, welche nicht schon in der Synopsis selbst aufgeführt ist; und man kann es, bei der Aussicht auf weitere Supplementbände, dem Verf. nicht zum Vorwurf machen, dass er bis jetzt auf die sowohl in der Linnäa, als in diesen Blättern gemachten Nachweisungen von fehlenden Pflanzen und nicht vollständig benützter Literatur keine Rücksicht genommen hat. Sehen wir aber auch diese Supplemente für geschlossen an,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0585-8

so erhalten wir jedenfalls einen sehr belehrenden Beitrag zur Vervollständigung unsrer Kenntnisse über die Gräser, und ein Repertorium, in welchem man in sehr vielen Fällen sich wird Raths erholen können; denn die Beschreibungen sind sehr genau, naturgetreu und zeugen von ebenso ausgebreiteter Sachkenntniss, als scharfer Beobachtungsgabe. Die Abbildungen der Fructificationstheile sind gut, und erstrecken sich oft sogar bis auf die Form der Pollenkörner.

So dankbare Anerkennung auch dieser Beitrag zur nähern Kenntniss der Gräser verdient, so würde doch das botanische Publikum die rasche Fortsetzung der Synopsis mit Auseinandersetzung der *Cyperaceen* noch freudiger aufgenommen haben; um deren Bearbeitung Referent den Verfasser — welchem er mit den bisherigen Bemerkungen nur seine hohe Achtung zu bezeugen die Absicht hatte — im Namen aller Freunde dieser Familie bitten zu dürfen glaubt.

Druck und Papier sind wie in der Synopsis selbst schön und gut; die Abbildungen einfach aber deutlich auf Stein gezeichnet. Der Preis (5 fl.) ist ausnehmend billig. l.

Bibliographische Neuigkeit.

Neuer Pflanzen-Kalender oder Anweisung, welche in Deutschland wachsenden Pflanzen man in jedem Monat finden könne, und an welchem Standorte. Nach dem jetzigen Standpunkte der Botanik eingerichtet von Dr. Karl Friedrich Dobel. Zwei Bände. Nürnberg 1835. Druck und Verlag von Friedrich Campe.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0586-4

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1835

Band/Volume: 18

Autor(en)/Author(s): Petermann Lud.

Artikel/Article: De flore gramineo 2065-2080